

# Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Verleger für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:

Nr. 64.

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 17. März 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

## Kampfpause.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 16. März.

Das preussische Abgeordnetenhaus schließt, nachdem die Wahlrechtsvorlage die dritte Lesung passiert hat, seine Sitzungen, und gleichzeitig geht auch das Herrenhaus in die Osterferien. Der Reichstag folgt in kurzer Zeit nach. Damit sind wir in eine parlamentarische Pause eingetreten.

Seit lange hat kein politisches Thema das Volk so in Atem gehalten wie die preussische Wahlrechtsvorlage in ihren verschiedenen Stadien. Die Erregung hat sich in großen politischen Versammlungen Luft gemacht, die über den Rahmen einer Partei herauswuchsen, sie hat sich auf die Straße fortgesetzt und zu Zusammenstößen mit der Polizei geführt. Sie hat auf die Parteien selbst gewirkt. Die drei linksliberalen Gruppen, die freikinnige Volkspartei, die freikinnige Vereinigung und die süddeutschen Demokraten, verbandelten zwar schon seit der Reichsfinanzreform wegen einer Annäherung und Verschmelzung; es ist aber bei der Natur unseres Liberalismus zehn gegen eins zu werten, daß diese Vereinigung noch ein dutzendmal gescheitert wäre, wenn nicht die preussische Wahlreform sich diffamierend bemerkbar gemacht hätte. Daß die Sozialdemokraten und die Demokraten Gerlach-Breitfelder Richtung in dieser Zeit sich zu Vorstößen berufen fühlten, versteht sich von selbst. Aber auch die Nationalliberalen, eigentlich die gegebene Mittelpartei für solche schwierigen Fragen, wichen einen Zug nach links auf und haben erst in letzter Zeit eine Verständigung mit den Konservativen, ihrer früheren Kartellpartei, abgelehnt. Sogar in der Gruppe der Reichspartei, der Freikonservativen, finden sich abweichende Tendenzen.

Demgegenüber steht das feste Bündnis der Mehrheit von Konservativen und Zentrum, das nun schon in zwei großen Fragen im Reiche und in Preußen den Ausschlag gegeben hat. Das ist immerhin ein Vorzug, wenn er sich hält. Die Parteizersplitterung in unseren deutschen Parlamenten ist gewiss nichts Gutes, und sie erschwert jeder Regierung eine zielbewusste Politik im Innern und nach außen. Man braucht nur nach England, nach Amerika, selbst nach Frankreich zu blicken, um den Unterschied zu sehen. Wenn die deutschen Parlamente sich allmählich gewöhnen, unter Aufgabe der kleinen Fraktionsunterschiede bei wichtigen Entscheidungen einfach nach rechts oder links auseinanderzutreten, so find wir schon ein gutes Stück weiter in unserer politischen Entwicklung. Nach der neuen Ordnung von Elsaß-Lothringen, die die Regierung anstrebt, ist auch diese kleine Sondergruppe auf den Auslands-Stat gelehrt, und hoffentlich folgen dann die sonstigen Eigenbrötler bald nach. Hoffen wir das Beste.

Die Wahlrechtsvorlage ist freilich noch lange nicht zur Ruhe. Sie wird, da sie eine Verfassungsänderung bedeutet, zunächst das Abgeordnetenhaus noch einmal beschäftigen, dann wird sie ins Herrenhaus kommen und vermutlich von dort aus mit Abänderungen an die Abgeordnetenkammer zurück; ein Ende ist noch nicht abzusehen.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hat im Reichstag einen vollständig ausgearbeiteten Entwurf eines Kaufmannsammengesetzes eingebracht, das genaue Bestimmungen über die Errichtung, die Aufgaben und Zusammensetzung der Kaufmannskammern, die Wahlberechtigung und das Wahlverfahren, den Kostenantrag, die Geschäftsführung und Beaufsichtigung enthält. Die Aufgabe dieser Kaufmannskammern soll darin bestehen, den wirtschaftlichen Frieden zu pflegen. Sie sollen die gemeinsamen beruflichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Kaufleute, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge wahrnehmen. Die Mitglieder der Kaufmannskammern sollen zur Hälfte aus den Kaufleuten und zur Hälfte aus den Handlungsgehilfen entnommen werden.

Eine in Berlin tagende Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltvereins beschloß sich mit der Revision einer Erklärung des Reichsgerichts. Es wurde einstimmig eine Erklärung angenommen, in der es heißt: Die Einschränkung der Revision in den Fällen rechtsirrtümlicher Prüfung des tatsächlichen Streitstoffes und im Falle einer übereinstimmenden Entscheidung der Vorinstanzen (§ 548 neue Fassung) enthält eine schwere Gefährdung der Sicherheit und Einheit der Rechtsanwendung und ist nicht geeignet, den durch die Überlastung des Reichsgerichts bedingten Abseits in irgend wesentlicher Weise zu beseitigen. Die Vertreterversammlung richtet an die gesetzgebenden Körperschaften des Deutschen Reichs das Ersuchen, den erwähnten Bestimmungen des Gesetzesentwurfs die Zustimmung zu verweigern.

Nach vorliegenden statistischen Mitteilungen betrug am 1. April 1909 in Preußen die Gesamtzahl der Pferde aller und 6.043.567 i. J. 1907; gegen 6.372.321 i. J. 1908 und 6.447.942 i. J. 1907; sie hat also im letzten Jahre um die feststehenden Dampfmaschinen zugenommen, mehr wie je zuvor. Auf die feststehenden Dampfmaschinen entfallen 5.768.910 i. J. 1908 5.442.693, auf die Lokomotiven 434.527

(402.650), auf die Dampfmaschinen der Dampfmotoren 302.985 (282.576), auf die der Seeschiffe 248.936 (244.467) Pferdekräfte. Zum ersten Male sind auch am 1. April v. J. die Dampfmaschinen statistisch festgestellt. Ihre Zahl betrug 426, ihre Leistungsfähigkeit 408.027 Pferdekräfte. 323 Dampfmaschinen mit 387.347 Pferdekräften dienten zum Antriebe von Elektromaschinen.

Die sozialdemokratische Partei hielt in Berlin am 15. d. M. einige fünfzig Wahlrechtsversammlungen ab. Straßendemonstrationen fanden indes nicht statt. Wahlrechtsversammlungen wurden am selben Tage zugleich auch in Kiel, Magdeburg, Halle a. S. usw. abgehalten, hier aber in Verbindung mit den herkömmlichen Demonstrationen. In Kiel und Halle kam es dabei zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten, die besonders in Kiel ernsterer Natur waren. Einige Schutleute wurden hier hart bedrängt und mußten in einen Baden flüchten, dessen Fenster sodann von der Menge zertrümmert wurden. Eine Anzahl Personen erlitten Verletzungen; auch sind einige Schutleute durch Steinwürfe verwundet worden.

Der Kampf gegen die Schlafkrankheit in Deutsch-Ostafrika wird jetzt anscheinend mit Erfolg geführt, wenigstens soweit es sich um den Victoria-Nyanza handelt. Der an dem Kampfe gegen die Schlafkrankheit in Deutsch-Ostafrika hervorragend beteiligte Stabsarzt Professor Kleine schreibt über das Stadium der Maßnahmen gegen die Schlafkrankheit u. a.: Da am Victoria-See die Schlafkrankheitsbekämpfung durchaus befriedigenden Verlauf nimmt, ist die Leitung der Bekämpfung zum Tanganjika verlegt worden. Beunruhigende Gerüchte über das Weiterstreiten der Seuche am deutschen Ufer haben keine Berechtigung. Die Anhebungen der Europäer sind nicht gefährdet. Ich bin überzeugt, daß auch am Tanganjika die erprobten hygienischen Maßnahmen zu einem günstigen Ergebnis führen werden. — Hoffentlich wird Professor Kleine nicht enttäuscht.

Großbritannien.

Sollte der Versuch der Regierung, das Vetorecht der Lords einzuschränken, mißlingen, so beabsichtigt sie angeblich, mit dem Plan eines gänzlich neuen Oberhauses hervorzutreten. Die Grundzüge dieses Planes würden die folgenden sein: Zur Zweiten Kammer (Oberhaus), die sich aus 200 bis 240 Mitgliedern zusammensetzen soll, werden Peers und Mitglieder des Unterhauses, die über 40 Jahre alt sind, wählbar sein. Das Wahlrecht wird von allen Parlamentswählern an geübt werden, nur daß die Wahlkreise weit größer sein werden, als die für die Unterhauswahlen. Die Session wird 7 bis 9 Jahre dauern. Der neuen Zweiten Kammer soll der Einspruch in Finanzangelegenheiten nicht zustehen, doch wird sie der sonstigen Gesetzgebung gegenüber das Recht der Revision und das des suspensiven Veto haben.

Bei der weiteren Beratung des Marine-Voranschlags im Unterhaus wurde der Antrag der Radikalen, den Mannschaftsbestand der Flotte um 3000 Mann zu reduzieren, mit 226 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Die Minorität setzte sich aus den Arbeiterabgeordneten und wenigen Radikalen zusammen. Der Mannschaftsbestand wurde dann, wie in dem Budget vorgesehen, angenommen.

Frankreich.

Das Kabinett Briand hat in der Deputiertenkammer die Sturmi, der dort mehrere Tage wegen der Millionenunterschlagungen bei Liquidation der Kriegsgüter tobte, glücklich überstanden. Die Kammer brandmarkte in einer Tagesordnung die Art der Liquidation, sprach aber dem Kabinett mit großer Mehrheit das Vertrauen aus. Die Kongregationsgüter sollen jetzt anscheinend unter die direkte Kontrolle des Ministeriums des Innern oder der Justiz gestellt werden. — Wie ferner aus Paris gemeldet wird, hat der Untersuchungsrichter dem Millionenbetrügler Duez mitgeteilt, daß die Anklage gegen ihn auf Urkundenfälschung und qualifizierten Vertrauensmißbrauch lauten wird. Duez protestierte gegen diese Anschuldigungen; die Aussicht auf Buchhaus scheint ihm wenig zu behagen.

Rußland.

In der Duma wurde die auswärtige Politik Rußlands recht scharf unter die Lupe genommen. Namentlich erging sich der Radettenführer Ruskow in einer heftigen Kritik der Tätigkeit des Herrn von Iswolski. Die Politik Iswolskis, so erklärte er, sei zu persönlich und schwankend, sein Eingreifen beschränke sich in der Regel auf schöne Gesten, denen schamhafter Rückgang folge. Seine Politik auf dem Balkan und in Ostasien sei überhaupt ganz falsch gewesen. In Ostasien müsse Rußland zusammen mit China und den Vereinigten Staaten gehen, auf dem Balkan müsse man bestreiten, daß der letzte Besuch König Ferdinands in Petersburg, welcher der geschickteste Diplomat nicht nur auf dem Balkan, sondern vielleicht in ganz Europa sei, für Rußland unerwünschte Folgen haben werde. Die Bestrebungen der Balkanvölker zur gegenseitigen Annäherung müsse Rußland begreifen, doch sei zu befürchten, daß die schwankende Politik Rußlands zu unerwarteten Veranlassungen führen werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. März. Das Gouvernement von Neu-Guinea ist, wie berichtet wird, von Derbetschöb nach Rabaul verlegt worden.

München, 16. März. Das neue bayerische Malsteuer-gesetz wurde von der Zweiten Kammer angenommen.

Wien, 16. März. Eine Konferenz der christlich-sozialen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten erklärte an Stelle des verstorbenen Dr. Zieger den Bringen Alois Bleichstein zum Parteichef der Christlich-Sozialen.

Konstantinopel, 16. März. Die Regierung legte in der Kammer einen Vertrag vor, durch den der Bau einer Eisenbahn von Soma nach Vandenma der französischen Gesellschaft Sinurno-Kassaber übertragen wird.

Sofia, 16. März. Die Beisetzung der Opfer des Zusammenstoßes in Rustschuk erfolgte in feierlicher Weise unter Beteiligung der ganzen Bevölkerung aus der Stadt und den umliegenden Ortschaften, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete. Die große Erregung unter der Bevölkerung dauert fort.

## Hof- und Personalmeldungen.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird, einem Telegramm aus Rom zufolge, am 21. März in der italienischen Hauptstadt einreisen und am 22. März vom König empfangen werden.

Der ehemalige Kriegsminister, General von Goller, feierte sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Der Kaiser sandte ihm ein Glückwunschtelegramm, in dem es u. a. heißt: „Sie haben der Armee im Kriege und im Frieden die vorzüglichsten Dienste geleistet. An die Spitze des Kriegsministeriums berufen, haben Sie mein Vertrauen in vollem Maße gerechtfertigt und Ihr Amt im Sinne Ihres Königs und zum Besten der Armee verwaltet. Sie können mit Genugtuung auf eine lange und erfolgreiche Dienstzeit zurückblicken, mir aber ist es ein Bedürfnis, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.“ Wilhelm K.

## Deutscher Reichstag.

59. Sitzung.) C.B. Berlin, 16. März.

Erst heute nahm der Reichskanzler das Wort, um die Haltung der Reichsregierung in der auswärtigen Politik zu erklären und gegenüber den Vorhaltungen der Deutschen zu rechtfertigen. Die Rede entbehrte des feuilletonistischen Beiwerks, machte jedoch durch ihre Offenheit und am Schluss durch den Appell an den nationalen Sinn der bürgerlichen Parteien in allen Fragen, die Deutschlands Stellung in der Welt angehen, einen starken Eindruck.

## Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrats Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre v. Schoen, Dernburg, Delbrück, Visco. Das Haus fährt fort in der Beratung des

Ents des Auswärtigen Amtes.

Abg. v. Dirksen (Rp.): Wir brauchen eine Politik der Stärke und Entschlossenheit, keine national-liberale Politik. (Weiterkeit rechts und im Zentrum.) Der Redner erörtert die Mannesmannfrage. Die Gebrüder sind smarte Amerikaner. Die Erklärungen unserer Regierung in der Budgetkommission sind ausreichend. Was die jegliche Politik lehren oder langweilig sein, wir haben das Gefühl der Sicherheit. (Beifall rechts.)

## Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

In der Mannesmannangelegenheit kann ich um so objektiver sein, als die Grundlinien der Politik in dieser Frage festgelegt waren, lange bevor ich die Geschäfte übernommen habe. Das entscheidende Moment liegt in dem Beschluß der diplomatischen Korps vom 20. August 1908. Kein tatsächlicher, kein rechtlicher, kein politischer Grund gibt uns das Recht von diesem Abkommen einseitig zurückzutreten. Zu einer Politik eines solchen Vertragsbruchs werde ich mich nicht hingeben. (Sehr gut! rechts.)

Wären die wirtschaftlichen Werte der Mannesmannkonzessionen noch so hoch, eine Lebensfrage Deutschlands sind sie nicht.

Alle anderen Erwägungen treten dem gegenüber völlig in den Hintergrund. Soweit es innerhalb dieser Grenzen möglich ist, die wirtschaftlichen Interessen der Brüder Mannesmann zu fördern, haben wir es getan und werden wir es auch in Zukunft tun. Erleichtert worden ist uns diese Aufgabe durch das Ausreten der Herren Mannesmann bisher nicht. Ich habe nur den dringenden Wunsch, daß sie für die Zukunft darin Wandel eintreten lassen. Herr Dr. Stresemann hat gestern der Politik des Fürsten Bülow während der letzten Orientkrisis gedacht und dem Gefühl der Beunruhigung Ausdruck gegeben, das in meinen Kreisen bestünde über Schwäche und Nachgiebigkeit unserer gegenwärtigen Politik. Das ist ein gefährliches Beginnen, die Leitung der auswärtigen Politik durch den Vorwurf der Schwäche vor Inland und Ausland zu diskreditieren. (Sehr wahr! rechts.) Wir sind in der Lage gewesen, unsere Beziehungen zu den Mächten freundschaftlich zu pflegen, ohne dabei etwas anderes einzugehen als den Willen, Deutschlands Stellung in der Welt nachhaltig, aber loyal zu vertreten, und ich habe den Eindruck, daß wir dabei nicht schlecht gefahren sind. Auch ich bin der Ansicht, daß unter diplomatischer Dienst gerade auf die wirtschaftlichen Interessen besonders einzustellen ist. Das Staatsangehörigkeitsgesetz kann in dieser Tagung noch nicht vorgelegt werden, weil noch Rückfragen bei unseren auswärtigen Missionen erforderlich sind, ich werde die Sache nach Möglichkeit fördern. Zum Schluß einige Worte über das

Verhältnis der Parteikonstellation zur auswärtigen Politik. In Versammlungen ist die Ausrufung gefallen, ich würde eine schwächliche und nachgiebige auswärtige Politik führen müssen, weil ich keine feste Majorität des Reichstages hinter mir habe. Ich meine, die Parteien sollten es alle von rechts bis zum äußersten linken Flügel ablehnen, die Unterstützung der Regierung in Fragen der auswärtigen Politik von ihrer Zufriedenheit mit der Leitung der inneren Politik abhängig zu machen. Ich hoffe, daß in allen Fragen, welche die

Stellung Deutschlands in der Welt angehen, der Deutsche Reichstag einig sein wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Büdingen, Vgg.): Der Reichstag hat die von uns gewünschte Erklärung in der Mannesmannfrage nachgeholt, damit sind wir zufrieden. Leider gilt es jetzt schon als Grundlag, wer sich auf das Auswärtige Amt verläßt, der ist verläßt. Es ist ein femininer Zug in unserer auswärtigen Politik, der in protestem Widerspruch zu unserer Stärke steht.

Abg. Dore (Vp.): Unsere Beziehungen zum Auslande sind im allgemeinen gut. Gewiß muß jedem Deutschen auch im Auslande sein Recht werden, aber es liegt kein Grund vor, für die Gebrüder Mannesmann die Knochen eines pommerischen Grenadiers zu opfern.

Verteidigung des Auswärtigen Amtes durch den Kanzler.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Herr v. Liebermann hat Angriffe auf das Auswärtige Amt und seinen verdienstvollen Leiter gerichtet, die das Unerhörteste sind, was ich je in meinem Leben gehört habe. Er hat gesagt, der Deutsche im Auslande, der sich auf das Auswärtige Amt verlassen wollte, sei verläßt. Eine solche Behauptung weise ich mit Entrüstung zurück. Wenn Sie jemanden angreifen wollen, dann greifen Sie mich an. Ich bin der, der die Verantwortung zu tragen hat und der sie auch trägt. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär v. Schoen: Die Frage der marokkanischen Anleihe. Die deutschen Gläubiger erhalten dadurch Aussicht, befriedigt zu werden. Wir haben die Zuversicht, das neue Leben in Marokko einleiten und auch ein Aufschwung unserer Handelsbeziehungen zu verzeichnen sein wird. (Beifall.) In der neuen Prüfungsordnung für Diplomaten wird besonderer Wert namentlich auf wirtschaftliche und auf Sprachkenntnisse gelegt. Wir ziehen neue Kräfte aus den Kreisen des Handels und der Industrie heran. Ein Gesetzentwurf über die Konsulatsgebühren geht heute an den Bundesrat. Die Bemühungen wegen Änderung der russischen Passvorschriften bezüglich der jüdischen Reisenden sind trotz wiederholter Vorstellungen in Petersburg ergebnislos geblieben. Herr Liebermann v. Sonnenberg ist es darum zu tun, mich persönlich anzugreifen und zu diffundieren. Ich weise diese Verunglimpfungen von mir und mit besonderem Nachdruck die Unterstellung, als ob mein Handeln von anderen Rücksichten bestimmt sein könnte als von Rücksichten auf das Wohl des deutschen Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Arning (natl.) erbittet Auskunft über die Verhandlungen wegen der Kongogrenze und über die Konzessionsverlängerung der Sueskanal-Gesellschaft. Der Redner verteidigt die Rechte der Gebrüder Mannesmann.

Abg. Dr. David (Sos.): Der einstimmige Beschluß der Kommission im Falle Mannesmann bedeutet, daß wir den Rechtsstandpunkt des Auswärtigen Amtes akzeptiert haben. Die Alldeutschen wollten am liebsten mit der Sache einen Weltkrieg entfachen. Gegen diese Umtriebe müssen wir aufschreien. Wenn wir eine allmähliche Einschränkung der Rüstungen erstreben, so handeln wir mehr im nationalen Interesse, wie gewisse Kreise, die auf ihre nationale Gefinnung so stolz sind.

Staatssekretär v. Schoen: Die Verhandlungen über die Grenzregulierung mit dem Kongostaat sind wieder aufgenommen und werden hoffentlich zu einem guten Ausgang gebracht werden. Wegen der Verlängerung der Suezkanal-Gesellschaft haben die hauptsächlich interessierten Kreise keine Vorurteile. Bezüglich der Bagdad-Bahn hat die türkische Regierung sich nicht des Rechtes gegeben, nach eigenem Gutdünken die Frage zu regeln. Die Frage der Schiffahrtsabgaben kann nur auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung gelöst werden.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Bei den Gesandtschaften und Konsulaten spricht Abg. Gotthein (Fortchr. Vp.) gegen die Schiffahrtsabgaben. Abgeordneter Dr. Overde (natl.) erörtert den polenischen Fall. Staatssekretär v. Schoen erklärt, daß die Beschwerden des Haff zum Teil haltlos seien und keine Forderung im übrigen den Grundrissen des Völkerrechts widerständen.

Abg. Frank-Rathbor (Btr.) erörtert den Fall Hartmann in Montenegro. Staatssekretär v. Schoen erklärt, daß es sich bei der Verhaftung des Berliner Hofschaulpielers um ein Missverständnis handelte. Der Fürst von Montenegro hat ihn persönlich entschädigt und die dortige Regierung hat in einem Rundschreiben zur Voricht aufgefordert.

## Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(4. Sitzung.)

Rs. Berlin, 16. März.

Die heutige Sitzung wird mit der Vereidigung dreier neuer Mitglieder, der Herren General-Br. v. Büsing, Landdirektor v. Gwinner und Dr. Krupp v. Vohlen-Dalbach eröffnet.

Bei der nun folgenden Berichterstattung über Fragen des Eisenbahnwesens erkennt Graf Mirbach-Sorauitten besonders an, daß im Betriebswesen eine bedeutende Verbesserung im Gegensatz zum letzten Rechnungsjahr erzielt worden ist. Minister v. Breitenbach kann bestätigen, daß dieselbe vorläufigen Schätzungen nach bis 65 Millionen betragen wird.

Das Haus beschließt sich des weiteren mit Eingemeindungs-vorlagen der Städte Mülheim a. R., Essen, Oberhausen, Köln, Dordur, Kiel, Magdeburg, Spandau und Ratibor. Bei der letzteren Stadt erhebt Herr v. Brochem (Landkreis Ratibor) Einspruch gegen die Erweiterung des Stadtkreises Ratibor, ein Regierungskommissar weist darauf hin, daß diese Erweiterung notwendig ist, ihm schließt sich Oberbürgermeister Vender-Breslau an. Die Anträge werden darauf genehmigt. Um 1/4 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Abgeordnetenhaus.

(41. Sitzung.)

Rs. Berlin, 16. März.

### Dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage.

Nachdem das Staats-Notgesetz und die neue Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher ohne Debatte angenommen waren, trat das Haus in die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage ein.

Abg. v. Hendebrand (konf.) betonte in der Generaldebatte, daß seine Partei an der Wahlrechtsvorlage nur mitgearbeitet habe, weil das Wort der Krone verstanden gewesen sei. Sie sei bereit, den Kommissionsbeschlüssen zuzustimmen und in gewissen Grenzen auch jetzt noch der Linken entgegenzukommen. Abgeordneter Herold (Bentr.) erklärte, seine Partei begnüge sich mit dem Erreichbaren, und habe doch den Fortschritt der geheimen Wahl durchgesetzt. Abg. Dr. Friedberg (natl.) beklagte sich über mangelndes Entgegenkommen der Mehrheit; seine Frau werde während der Kommissionsbeschlüssen in der vorliegenden Form nicht zustimmen. Herr v. Sedlitz (fr.) machte die Zustimmung seiner Partei von der Ausgestaltung des § 6 abhängig, der die Abteilungsbildung regelt.

Zustimmung der Regierung zu den Kommissionsbeschlüssen.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg erklärte, für die Regierung sei die Hauptsache, daß nicht die indirekte und die öffentliche Wahl zugleich fielen. Sie halte den Weg über Vorlage für den besseren, würde aber auch, wenn sich eine Mehrheit dafür fände, die Kommissionsregelung annehmen, ohne sich aber in Einzelheiten schon zu binden.

Die Abgg. Fischbeck (fr. Vp.) und von Jagdewski (Bode) erklärten sich gegen die Vorlage; ebenso Abg. Dr. Liebknecht, der durch beschimpfende Äußerungen gegen das Haus, das er eine Tröbder- und Händlerbude nennt, einen im Landtage noch nie erlebten Sturm der Entrüstung hervorgerufen hatte. Die Mitglieder der Rechten entsetzten die munteren Reden durch Rufe wie „Raus! raus!“ den Redner am Weiterreden zu verhindern.

In der Abstimmung wird nach Erledigung der Einigungsbestimmungen der § 4, der die indirekt-geheimen Wahl festsetzt, gegen die Linke angenommen. Zum § 6 liegen freikonservative Anträge auf Drittelung in den ganzen Gemeinden und Abänderung der Bestimmungen über die Maximierung vor, denen auch der Minister v. Nolffe zustimmt. Nach kurzer Debatte wird der Antrag auf Vergrößerung der Drittelungsbezirke abgelehnt. Der Antrag auf Erhöhung der Maximierungsgrenze auf 10 000 Mark (statt 5000) angenommen.

Bei der Endabstimmung wird die Gesamtvorlage in dritter Lesung mit 238 Stimmen der Konservativen und des Zentrums gegen 168 Stimmen angenommen.

Nach Erledigung der übrigen Petitionen und Resolutionen vertagt sich das Haus für die Osterferien.

### Soziales Leben.

\* Auswertung. Etwa 5000 Arbeiter der Germaniamerit

zu drei und wegen Zunahme an Wahrscheinlichkeit ausgegert worden.

\* Ohne Straßenbahnverkehr. In Rom brach ein der Straßenbahn aus, so daß dort der Straßenbahnverkehr vollkommen ruht.

\* Kein Eisenbahnstreik. Der drohende Eisenbahnstreik in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist abgewendet worden, da die Bundesregierung mit Eisenbahnen einig ist.

## Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 18. März.

Sonnenaufgang 6<sup>12</sup> | Monduntergang  
Sonnenuntergang 6<sup>59</sup> | Mondaufgang

1813 Friedrich Hebel in Besselberg (Dithmarschen)  
1848 Straßenkampf in Berlin. — 1852 Theaterschiffbruch  
Raupach in Berlin gest. — 1878 Dichter Ferdinand Freilich  
Cannstatt gest. — 1896 Dichter Otto Noquette in Darmstadt

Die Schundliteratur, die unter unseren Schülern von Hand zu Hand geht, hat jetzt den Kultusminister daraufhin die Provinzialschulkollegien aufs neue beauftragt, die Lehrerleminare und die höheren Schulen zum Kampf gegen die gräßlichen Detektiv- und Abenteuergeschichten, die Volksschulen sollen später die Lehrer sollen sich eine Kenntnis der besseren Jugendliteratur aneignen und dann durch Beispiele wirken. Freilich ist die Sache nicht einfach. In der Lektüre läßt sich die Jugend nicht so leicht bevormunden, der Geschmack des Lehrers, der doch mindestens über ein Jahrzehnt alt ist, deckt sich nicht mit dem Geschmack des von zehn bis fünfzehn Jahren. Die Jugend will Abenteuer, das war von jeher so. Der Lehrer ist noch immer unzureichend, und der Erfolg des Wohlstandes und der Verfeinerung der Werke weist auf Spuren von Rinaldo Rinaldini, des Grafen von Christo und des Kapitän Marraat. Gegen Schund wie Paul und Virginia, und aufdringliche Moral, man die Absicht merkt und verstimmt wird, verhält die Jugend ablehnend. Man wird die Schundliteratur beugenden Zeit mit Erfolg nur dann bekämpfen können, es gelingt, eine bessere Literatur auf den Markt zu bringen, die dem romantischen Juge der in der Entwicklung greifenden Jugend entspricht. Schriftsteller und Verleger scheuen sich, diesen Weg zu beschreiten, da er so ungewissen ist. Die Frage ist noch ungelöst.

In der ganzen Karwoche und am ersten Karfreitag werden öffentliche noch private Tanzmusiken und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. müssen die am Mittwoch, Donnerstag und Samstag Karwoche stattfindenden theatralischen Vorstellungen Inhalt sein. Am Karfreitag ist nur die Aufführung einer Musikstücke (Oratorien usw.) gestattet.

Hochburg, 17. März. Auf Veranlassung des bürgerlichen Lokalgewerbevereins wird Herr Ingenieur R. aus Darmstadt am Samstag den 19. März abends 8 Uhr im Saale der Westendhalle einen Vortrag über elektrische Kraftzentralen und ihre Bedeutung gewerbliche Betriebe, speziell für das Handwerk. Besuch des Vortrags ist für die Mitglieder des bürgerlichen Lokalgewerbevereins und für Schüler der bürgerlichen Fortbildungsschule frei. Für Besucher ist der Eintrittspreis auf 30 Pf. pro Person festgesetzt worden.

Haiger, 15. März. Nach einer jetzt hier eingetragenen Meldung hat der Eisenbahnminister dahin Entschlossenheit getroffen, daß die neue Eisenbahnlinie Weidenau-Hochburg bei unserer Station mit der bestehenden Hauptstrecke Deuz-Gießen zusammenlaufen soll. Haiger damit Eisenbahnnotenpunkt und erhält einen eigenen Haltebahnhof wie Wehlar.

Königl. Schwurgericht Limburg.

Limburg, 15. März. Dem hiesigen Schwurgericht der 21-jährige Landmann Ernst Wolzberger von Wehlar der Unterjuchungshaft vorgeführt, um sich wegen Mordes

## Um das Erbe.

Roman von Ewald August König.

19) Nachdruck verboten.

„Ich werde es nicht mehr sein, wenn Elli meine Gattin ist!“

„Denkst du nicht mehr an das Duell, das in Brüssel dich erwartet?“

„Na, ich werde den Burken über den Haufen schießen“, sagte Robert verächtlich, „der erste Schuß gehört ja mir, dem Beleidigten.“

„Und mit blutbefleckten Händen willst du die Braut zum Altar führen?“

Robert blieb stehen, ein schallendes Hohngelächter entrang sich seinen Lippen. „Daß du sentimental werden könntest, hätte ich niemals geglaubt!“ sagte er. „Wenn du in Wirklichkeit danach Verlangen trägst, so wird deine eigene Vergangenheit dir Stoff genug dazu bieten, denk nur an die Musikantentochter! Weshalb eifersücheln wir uns? Wir kennen uns gegenseitig zur Genüge, achte jeder des anderen Fehler und Schwächen; wir sind beide zu alt geworden, um uns noch besser zu können. Daß ich ältere Rechte habe, wirst du zugeben müssen, so warte denn nun ab, welche Antwort ich auf meine Werbung erhalten werde; lautet sie ablehnend, so magst du dein Glück versuchen. Vor allen Dingen aber möchte ich dir raten, dir über deine Vermutungen Gewißheit zu verschaffen. Ist Elli Mutter wirklich die ehemalige Komtesse Steinau, dann darfst du dich auf einen schweren Kampf gefaßt machen, der dir Ärger und Aufregung genug verursachen wird. Ich glaube, daß Strohofer deiner Leidenschaft wird bald erlöchen, und darum laß uns jetzt Frieden halten.“

Waldemar schwieg, nur das Zucken seiner Lippen ließ den Sturm erkennen, der noch immer in seinem Innern tobte.

Der Kellner trat ein und deckte den Tisch, Robert wanderte rubelos auf und nieder; der Baron war wieder in Brüten verfunken.

Als der Kellner den ersten Gang aufgetragen hatte, ließ Robert sich an der Tafel nieder, er schien seine Erregung völlig bezwungen, seine stolische Ruhe wiedergefunden zu haben.

„Wir streiten uns um des Kaisers Bart“, scherzte er, „noch wissen wir ja nicht, ob Elli überhaupt einem von uns ihr Jawort geben wird. Aber sollte es zu einem Kampfe zwischen uns kommen, dann wollen wir mit ehrlichen Waffen kämpfen; versprich mir das, Waldemar!“

Eines solchen Versprechens bedarf es nicht!“ erwiderte der Baron, „unter Männern, die auf Ehre halten, versteht sich das von selbst.“

Die Unterhaltung stockte wieder, der Kellner ging ab und zu, die Speisen wurden kaum berührt, desto rascher leerten sich die Flaschen.

„Ich habe heute ein interessantes Kunstwerk gekauft“, nahm Robert endlich wieder das Wort, nachdem der Kellner das Dessert aufgetragen hatte, „es trägt ein mir unbekanntes Wappen, vielleicht kennst du daselbe.“

Er holte aus einer Schublade seines Schreibtisches die altertümliche Uhr und legte sie vor den Freund hin; Waldemar hatte kaum einen Blick darauf geworfen, als er, wie von einem elektrischen Schläge getroffen, von seinem Sessel aufsprang.

„Das ist das Wappen der Grafen v. Steinau!“ rief er in fieberhafter Erregung. „Wie kommst du zu der Uhr?“

„Es scheint, als ob die Überraschungen heute kein Ende nehmen sollen“, erwiderte Robert befreut; „ich kaufte die Uhr heute morgen im Zirkus, und zwar von einem Bettler desselben Clowns, der mir die spöttische Verbeugung machte.“

„Und woher hatte er sie?“

„Angeblich von einem Freunde, der sich in Not befindet. Sagst du, dieser Freund könnte der Stallmeister Farmer sein, der die Uhr von seiner Frau erhalten hat. Da hätten wir ja schon einen Beweis für die Wichtigkeit deiner Vermutungen.“

„Nein!“ antwortete Waldemar. „Komtesse Marianne hat nie diese Uhr besessen. Sie war Eigentum ihres Vaters, nach dem Tode des Grafen Steinau kam sie in den Besitz meines Onkels Alexander, der sie als Andenken an den Verstorbenen in derselben Schatulle aufbewahrte, die nun mit dem Rodizill verschwunden ist.“

„Und das weißt du mit voller Sicherheit?“ fragte Robert überrascht.

„Ich habe die Uhr oft genug in der Schatulle gesehen, um meiner Sache sicher sein zu können“, fuhr der Baron fort, der mit blinkenden Schritten das Zimmer einnahm

durchmach. „Onkel Alexander zeigte sie mir und mich auf die kunstvolle Arbeit im Innern aufmerksam. Zweifel kann hier unmöglich obwalten.“

„Dann hätten wir ja den Dieb der Schatulle deckt!“ sagte Robert, während sein Blick jede Bewegung des Fremdes verfolgte; „ich vermute, sie befindet sich in den Händen der Komtesse Steinau. Die Uhr ist Elli mit ihr gewinnend nun an Bedeutung, der Stallmeister Farmer ist Freis von Bauer, seine Frau Marianne. Wie die beiden unter die Kunsttreiter gehören, kümmert uns augenblicklich nicht, es wird sich schon aufklären. Sie werden Kenntnis davon gehabt haben, in der Schatulle wichtige Familienpapiere lagen, sie haben diese Papiere gestohlen, um in ihrem Interesse sie zu nutzen. Der Mann, der mir die Uhr verkaufte, ist ein Bettler des Clowns, vielleicht ebenfalls Mitglied der Truppe.“

„Wie heißt er?“ unterbrach ihn Waldemar.

„Das weiß ich nicht, indessen wird er leicht zu mitteln sein. Der Clown heißt Mister John. Die Uhr in seine Hände gelangt ist, ob der Stallmeister ihm verkauft oder zum Verkauf übergeben hat.“

„Weißt du nicht, wie ich das finde?“ rief Waldemar ihm ins Gesicht. „Dadurch hätte ja der Stallmeister sich der Gefahr ausgesetzt, seine Teilnahme an dem Diebstahl zu verraten, ganz abgesehen davon, daß die Uhr ein Eigentum ist, das in der Familie bleiben muß.“

„Unter den obwaltenden Verhältnissen werden Komtesse Steinau und ihr Gemahl auf solche Erbstücke Wert legen“, fuhr Robert fastschick fort, während er kleine Morphiumsprie aus dem Etui nahm, „aber mußte doch auch der Dieb belohnt werden, und die kann in Ermangelung des baren Geldes als Zahlung dienen haben. Ich würde dir raten, sofort zur Polizei gehen und den Verkäufer der Uhr samt seinem Bettler haften zu lassen, die Mitschuld des Stallmeisters wird auch wohl bewiesen werden.“

Baron Waldemar hatte sich in seinen Sessel niedergelassen, er blieb lange in Sinnen verfunken. „wäre unglück“, sagte er endlich. „In meinem Innern liegt es nicht, daß das Rodizill wieder zum Vorschein kommt. Der alte Winterhauken würde alles in Bewegung setzen, um die Gültigkeit desselben anerkennen zu lassen.“

Fortsetzung folgt.

## Handels-Zeitung.

**Berlin, 16. März.** Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (als Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg R 157,50, H 155,50, Danzig W 225-227, R 159-160, G 145-160, H 156-160, Stettin W 218, R 150-155, H 152-156, Posen W 223-225, R 152, G 143, H 151, Breslau W 222-223, R 151, Bg 150, Fg 140, H 151, Berlin W 222-224, R 154-156, H 159-169, Chemnitz W 216-220, Bg 163-170, Fg 134-139, H 160 bis 164, Hamburg W 214, R 153-160, H 162-172, Reuß W 214, R 156, H 155, Mannheim W 231, R 167,50-170, H 162,50-167,50.

**Berlin, 16. März.** (Produktenbörse) Weizenmehl Nr. 00 26,75-30. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,10-21,10. Abnahme im Mai 19,30. Still. — Rüböl. Abnahme im Mai 53,50 Br., Oktober 53,30-53,70-53,60. Fester.

**Berlin, 16. März.** (Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 376 Rinder (darunter 196 Bullen, 66 Ochsen, 114 Kühe und Kälber), 3154 Kälber, 1263 Schafe, 15 421 Schweine. Ochsen, Bullen und Kühe fehlen. Bezahlt wurden (für 50 kg Schlachtgewicht in Mark): Für Kälber: a) Doppellender 120-132; b) Vollm.-Rast und beste Saugt. 103-108; c) mittlere Rast- und gute Saugt. 90-99; d) geringe Saugt. 87-88. Schafe: a) Jüngere Masthammel 76-80; b) ältere Masthammel 68-75; c) Merzschafe 53-64; d) March- und Niederungsschafe —. Schweine (je gleich Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgewicht): a) Fetttschweine über 8 Str. Lg. 55, Sg. 69; b) vollfleisch. der fein. Masten über 8 1/2 Str. Lg. 54, Sg. 67-68; c) vollf. der fein. Masten bis 2 1/2 Str. Lg. 52-54, Sg. 65-67; d) fleischige Lg. 50-52, Sg. 62-65; e) gering entwickelte Lg. 47-50, Sg. 59-62; f) Sauen. Lg. 50. Sg. 62-63 Mark.

## 30 Mark Belohnung.

Am Dache des Wasserturmes sowie an den Deckeln der Quellschächte sind Beschädigungen verübt worden. Derjenige, welcher den oder die Täter derart namhaft macht, daß sie der verdienten gerichtlichen Strafe anheimfallen, erhält eine Belohnung von 30 Mark.

Hachenburg, den 14. März 1910.

Der Bürgermeister:  
Steinhaus.

Anlässlich der beginnenden Feldarbeiten wird darauf hingewiesen, daß das Mitnehmen von Hunden ins Feld verboten ist und Zuwiderhandlungen mit Strafe geahndet werden.

Hachenburg, den 16. März 1910.

Die Polizeiverwaltung:  
Steinhaus, Bürgermeister.

## Realschule in Hachenburg.

Das neue Schuljahr beginnt am 5. April. Die Aufnahmeprüfung für die neuen Schüler findet am 4. April morgens 10 Uhr statt. Es werden aufgenommen Knaben und Mädchen, die das 10. Lebensjahr vollendet haben oder noch in diesem Jahre vollenden. Der Lehrplan umfaßt alle Volksschulfächer, außerdem Mathematik, Französisch, Englisch und Latein, (so daß (da auch im Griechischen Privatunterricht gegeben wird) die Knaben in 4 Jahren die Reife für die Obertertia aller höheren Schulen erlangen können).

Das jährliche Schulgeld beträgt 48 M., für jedes weitere Kind derselben Familie 24 M. Auf auswärtige Schüler wird jede mögliche Rücksicht genommen. Anmeldungen für die Aufnahme sind an den Unterzeichneten zu richten.

Krah, Rektor.

## Volksschule in Hachenburg.

Die Aufnahme der im vergangenen Jahre schulpflichtig gewordenen Kinder findet am 5. April, nachmittags 2 Uhr, statt. Zu diesem Termine sind der Schule zur Aufnahme alle Kinder zuzuführen, die in der Zeit vom 1. April 1909 bis zum 31. März 1910 das sechste Jahr vollendet haben. Außerdem können solche Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis zum 31. September 1910 ihr sechstes Jahr vollenden, auf besonderen Antrag aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig reif genug sind; die körperliche Reife ist durch einen Arzt zu bescheinigen. Für auswärts geborene Kinder sind bei der Aufnahme Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Die Schulinspektion:  
Krah, Rektor.

## Ansichtskarten von Hachenburg

16 Stück zu 50 Pfg.  
zu haben bei Heinrich Orthey, Hachenburg.

Aparté Muster  
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen  
Buchdruckerei des „Erzähler  
vom Westerwald“ Hachenburg.

vinger: ungefähr 60 Stück unverkauft. Kälberhandel glatt. Schafe: bis auf einige Kosten abgesetzt. Schweine: markt anfangs ruhig, später langsam, nicht geräumt.

**Hachenburg, 17. März.** Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter M. 35,50, 34,00, 00,00, Hafer per Zentner M. 9,00, 7,70, 7,60, Kartoffeln per Zentner M. 2,80, 2,60.

**Montabaur, 15. März.** (Durchschnittspreis.) Weizen per 100 Kilo 22,50, per 160 Pfund 18,00 Mark. Korn per 100 Kilo 17,34, per 160 Pfund 13,00 Mark. Gerste per 100 Kilo 00,00, per 160 Pfund 00,00 Mark. Hafer per 100 Kilo 16,40, per 100 Pfund 8,20 Mark. Heu per 100 Kilo 10,00, per 100 Pfund 5,00 Mark. Kornstroh per 100 Kilo 6,00, per 100 Pfund 3,00 Mark. Kartoffeln per Ztr. 2,60 bis 0,00 Mark. Butter per Pfund 1,20 Mark. Eier 1 Stück 7 Pfg.

**Limburg, 16. März.** Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen, Nassauischer M. 18,30, weißer, fremder 17,90, Korn 12,00, Futtergerste 0,00, Braugerste 00,00, Hafer 7,65 M., Kartoffeln 0,00, 0,00 M. p. Malter.

**Wiesbaden, 16. März.** Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 89 Rinder, 59 Kälber, 32 Schafe, 368 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 76-80 M., 2. 73-74 M., Bullen 1. Qual. 00-00 M., 2. 00-00 M.; Kühe und Rinder 1. Qual. 74-77 M., 2. 67-70 M., Kälber 1. Qual. 00-00 M., 2. 87-100 M., Schafe 1. Qual. 80-00 M., 2. 00-00 M., Schweine 1. Qual. 68-72 M., 2. 00-00 per Ztr. Schlachtgewicht.

## Sprechsaal.

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die persönliche Verantwortlichkeit.

Der Wortschatz der Westerwälder besitzt unter seinen vielen eigentümlichen Wortbildern ein Wort, das unbe-

zahlbar ist und das wie kein anderes das Gemeine und Unfeine so treffend kennzeichnet, es ist das „Medes.“ Früher galt der obere Teil des Westerwaldes als Heimat des Medes. Da droben sind sie ausgegangen, damit ist nicht gesagt, daß die ganze Gattung ausgegangen sei. Leider ist sie das nicht. Sie hat noch heute ihre Stämme, aber etwas weiter unten sitzen sie. Wer am Sonntag gegen Abend durch Oberhattert ging, der sah diese prächtige Sorte Menschen, echte Nachkommen der oben bezeichneten Art, bei ihrem rohen Treiben und Einfender dieses war Zeuge, wie man einen der ruhig seines Weges ging, in der unflätigsten, rohesten Weise beschimpfte. Die Sache wird durch das Gericht beschäftigt. Das ist nicht das erste Mal, daß solches vorkommt, nein, das ist schon öfters und mancher Fremde weiß ein Liedchen davon. Ja, es ist geradezu ein Wagnis, an einem Sonntag gegen Abend durch Oberhattert zu gehen. Was sagen die Eltern dazu? Fühlen denn die Gemeindeglieder, die in der Umgebung in Mischachtung gerät? Ist das ihnen einleuchtend? Bald möchte man solches annehmen. Die jugend ist ja auch schon als roh und ungebildet der ganzen Gegend bekannt, wo sie hinkommen, anständige Freude und Gemütlichkeit verschwindet über solche Gesellen. Einer für alle.

Die Jahresrechnung für 1909 liegt zur Einsichtnahme der Mitglieder 8 Tage lang im Kassenlokal offen.

## Die diesjährige ordentliche General-Versammlung

findet

Sonntag, den 20. März d. Js., nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Friedrich Schütz (früher Aug. Bachhaus Wwe.) hier statt.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr,
2. a) Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz, b) Erteilung der Entlastung an den Vorstand,
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns,
4. Wahl a) des Kassierers, b) von Aufsichtsratsmitgliedern,
5. Besprechung von Verbands- und Vereinsangelegenheiten.

Hachenburg, den 11. März 1910.

## Vereinsbank Hachenburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Rekler. Carl Bidel. M. Schulz.

## Kochherde

in großer Auswahl bis zu den feinsten Ausführungen

## gußeiserne Landherde

mit 5 Kochlöchern

schon von 38 Mark an

Karl Fischer, Hachenburg.



**Buttercrème**

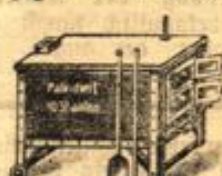
Puddings, sowie alles Butter-Gebäck  
geraten vorzüglich mit

**Siegerin**  
oder  
**Mohra**

Delikatess-Margarine. Die beliebtesten  
Butter-Ersatzmittel, in hunderttausenden  
Familien ständig im Gebrauch.  
Überall erhältlich!

Einige Fabrikanten:  
A. L. MOHR G. m. b. H.  
ALTONA-BAHRENFELD.

Transportable  
Haus-Backöfen  
für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf dem  
Herd, also ohne Blech gebacken.  
Warenhaus S. Rosenau  
Hachenburg.

Einige gebrauchte  
Nähmaschinen  
und Fahrräder  
gut erhalten, billigst zu ver-  
kaufen bei  
Richard Kaess, Dreifelden.

**Brennholz**  
wird geschnitten bei  
Heinrich Orthey  
Hachenburg.

Emaillierter gut erhaltener  
Küchenherd  
sowie mehrere Oefen  
zu verkaufen. W. 141  
Geschäftsstelle d. 24.

**Ehe-Vermittlung**  
reiche und arme vermittelt seit  
Jahren diskret und erfolgreich  
Frau Friedr. Meckenstock in Düssel-  
dorf, Wallstraße 6. Offerten bitte  
Rückporto beizufügen.

Herrschaffliche  
Wohnung

Küche, 4 bis 5  
allen Bequemlichkeiten.  
1. Mai 1910 zu  
Wo, zu erfragen  
Geschäftsstelle d. 24.

**Zu vermieten**  
große schöne 5-  
Wohnung nebst  
Zubehör in einer  
Haus in Hachenburg  
fragen in der  
H.

**Mädchen**  
für Küche und  
Frau S. 2  
Hachenburg

**Schrein**  
Lehrli

unter günstigen  
Bedingungen  
Karlsruhe, 142  
Schreinerei mit elektr.